



Ansicht Süd M 1: 200

Erläuterungen

Städtebauliches Konzept

Mit der städtebaulichen Entwicklung des Schillerareals, der Umsetzung der Ideen des Rahmenplans besteht die einmalige städtebauliche Chance, heute verlorengegangene bzw. heterogene Raumstrukturen zu einem erlebbareren Ortskern zusammenzufügen. Im Kontext bedeutsamer Solifläche wie Kirche und denkmalgeschütztes Gebäude, Schillerstraße 14 sowie angrenzender Bauwerksstrukturen anleihen in der Transformation der Typologie der historischen „Dreieckshöfe“ angemessene Raumfolgen, die im Zusammenspiel von Bestehendem und Neuem zu einem Ort hoher Identität zusammenwachsen. Raum- und Nutzungsanforderungen kreieren einen lebendigen Ortskern. Straßenzüge, Gassen und Plätze schaffen spannende, gut proportionierte öffentliche Räume. Eingebunden in die vorhandene Topographie entstehen durch Sitzstufen, Treppenanlagen, Rampen und barrierefreie Flächenelemente differenzierte Qualitäten, qualitativ hochwertige Aufenthalts- und Nutzungspotenziale.

Der eingeschossige Höhenramp von nördlich angrenzenden Friedhof zum neuen Platz wird in den Baukörpern und deren Nutzungsstrukturen aufgenommen. Alle öffentlichen Nutzungen wie Bibliothek, Mediathek, Café, Kindertagesstätte, Bürgersaal und Mehrzweckraum sind ebenerdig an die angrenzenden Platzräume eingebunden und generieren große Flexibilität an der Schnittstelle von Innen- und Außenraum. Nutzungsspezifisch können hier Foyers, Söle und Außenraum kombiniert genutzt werden.

Architektur

In Körnung, Geschosshöhe, Dachform und Details findet ein maßstablicher Dialog zum Bestehenden statt. Die Architektursprache klar formuliert, ablesbarer Kubaturen schafft in diesem städtebaulichen Miteinander eine starke eigene Identität und Ausdruckskraft. In der Fassade entstehen durch klare Satzungen der Öffnungen und der geschlossenen Fassadenbereiche bewusste Orientierungen, Ausrichtungen zum öffentlichen Raum.

Eingangsbereich Bibliothek, Veranstaltungsraum und Café bespielen den neuen Platz, bilden fließende Grenzen von innen nach außen. Die Kirche wird mit einer Sitzstufenanlage und einer Rampensituation in diesen Platzkontext eingebunden. Die Klarheit und Ruhe der neuen Baukörper findet auch in der gewählten Materialität einer feinstrukturierten Holzfasade als durchgängiges Fassadenthema ihre Fortführung. Durch die Wahl und Verwendung dieser Oberflächen entsteht zwischen bestehenden Gebäuden, neu hinzugefügtem und dem neuen Architekturkubatur „Klar“ und „Bibliothek“ ein großer Zusammenhalt, eine neue menschliche Adresse. Im Gebäude der Bibliothek/Mediathek werden im Foyer große Flexibilitäten und Nutzungsvariablen zwischen Veranstaltungsraum, Café und Bibliothek aufgezogen. Dies gilt in gleicher Intention für die neue Kindertagesstätte mit Mehrzweckraum und Foyer. In diesem Gebäudekomplex wird die vorhandene topographische Situation dazu genutzt, den Kindergruppen im ersten Obergeschoss einen ebenerdigen Garten-/ Spielbereichszugang zu gewährleisten.

Im Dachgeschoss besteht die Möglichkeit zwei weitere Wohneinheiten, z.B. für Kita-Personal mit separatem nördlichem Zugang umzusetzen. Alle Nutzungen sind barrierefrei erschlossen. Auf Untergeschoße konnte bei beiden Gebäudekomplexen verzichtet werden.

Die Vorhaben sollen in Hybridbauweise realisiert werden. Erschließungskern, Bodenplatten und topographisch notwendige Abstufungen werden im Massivbau umgesetzt, die aufgehenden Bauteile werden als durchgängige Holzkonstruktion vorgeschlagen.

Die Komplexität und klare die Kubaturen schaffen ein gutes A/V-Verhältnis und lassen eine wirtschaftliche Realisierung erwarten. Im Rahmen der Umsetzung soll eine gemeinsame Energiekonzepte, z.B. ein BHKW für beide Gebäude angedacht werden. Die Realisierung des Vorhabens im Niedrigenergiestandard ist wünschenswert und in den nächsten Planungsschritten in Alternativen zu konkretisieren.

Mit der städtebaulichen Umsetzung des Rahmenplans und der Rhythmisierung des öffentlichen Raumes von der Hauptstraße im Osten bis zur Hauptstraße im Westen über zwei unterschiedliche Flächenelemente im Bereich des Schillerareals ein ergänzender, starker Baustein für den Ortskern von Simmozheim. Die differenzierte Ausgestaltung der beiden Plätze bzw. Hofsituationen generiert die gewünschten unterschiedlichen Raumqualitäten, bezogen auf ihre angrenzenden öffentlichen Nutzungen. Mit dem städtebaulich, architektonischen Entwurf für das Schillerareal wächst Historisches und Neues zusammen, werden Räume klar definiert. Der Ort erhält seine Maßstäblichkeit und Identität aus dem Dialog zwischen vorhandene Nachbarschaften und neuen Nutzungsangeboten.

Freiraum

Entsprechend dem städtebaulichen Konzept ist der öffentliche Freiraum in verschiedene Bereiche mit unterschiedlichen Funktionen und Charakteren unterteilt. Insgesamt entsteht eine kleine Platzfolge von der Hauptstraße bis zur Kita mit drei unterschiedlichen Platzsituationen.

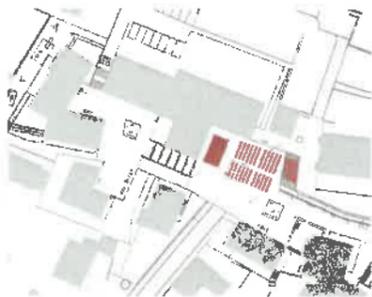
Zwischen Hauptstraße, Rathaus und Kirchenmauer wird der bestehende Platz neu geöffnet. Es entsteht ein einfacher, aber prägnanter Rathausvorplatz, der durch eine großzügige Stufenanlage und ein großes begrüntes Baumquartier mit Sitzelement zur Überwindung des Höhenunterschieds einen repräsentativen Charakter erhält.

Den Schwerpunkt des Ensembles bildet der neue Dorfplatz in der Mitte des neuen städtebaulichen Ensembles. Er ist als multifunktionaler „urbaner“ Freiraum mit Pflasterbelag, einem für alle Generationen bespielbaren, bodenbelebenden Wasserbecken/ Fontänenfeld (das sich aufgrund des Gefälles von ca. 2,5 % nach Osten um eine Stufe aus dem Platz „herauschält“), einem großen begrüntem Baumquartier als räumbildendes Element und verschiedenen Ausstellungsebenen gestaltet. Eine großzügige Sitzstufenanlage überwindet den beträchtlichen Höhenunterschied zur Kirche und schafft gleichzeitig Aufenthaltsqualität (z. B. auch bei Aufführungen, Dorfzeiten u. ä.).

Entlang einer neuen, schräg verlaufenden Mauer vor der eigentlichen Kirchenmauer verläuft eine barrierefreie Rampe auf das obere Kirchen-niveau. Ein höher, ebenfalls barrierefreier Wasserlauf verbindet Dorfplatz und Rathausplatz und macht so bereits von der Hauptstraße aus die neue Ortsmitte spürbar und erlebbar. Der Dorfplatz wird von den umliegenden Nutzungen in den EG-Zonen belebt und bespielt, in erster Linie durch das Café und den Veranstaltungsraum auf Platzebene sowie die Einzelhandels- und Dienstleistungsgeschäfte im südlich angrenzenden Wohn- und Geschäftshaus.

Über eine breite Passage mit flachen Stufen und einer schrägen Ebene wird schließlich der „privatere“ westliche Platzbereich erreicht, der vor allem durch die angrenzenden Nutzungen wie Kindertagesstätten, Tagespflege oder Pflegeheim von allen Generationen bespielt wird. Dieser „Wohnplatz“ ist deutlich grüner geprägt und aufgrund der Baukörperstellung räumlich differenzierter gestaltet. Auch hier schafft ein großer Platzraum mit Sitzelement Identität und Aufenthaltsqualität im Schatten.

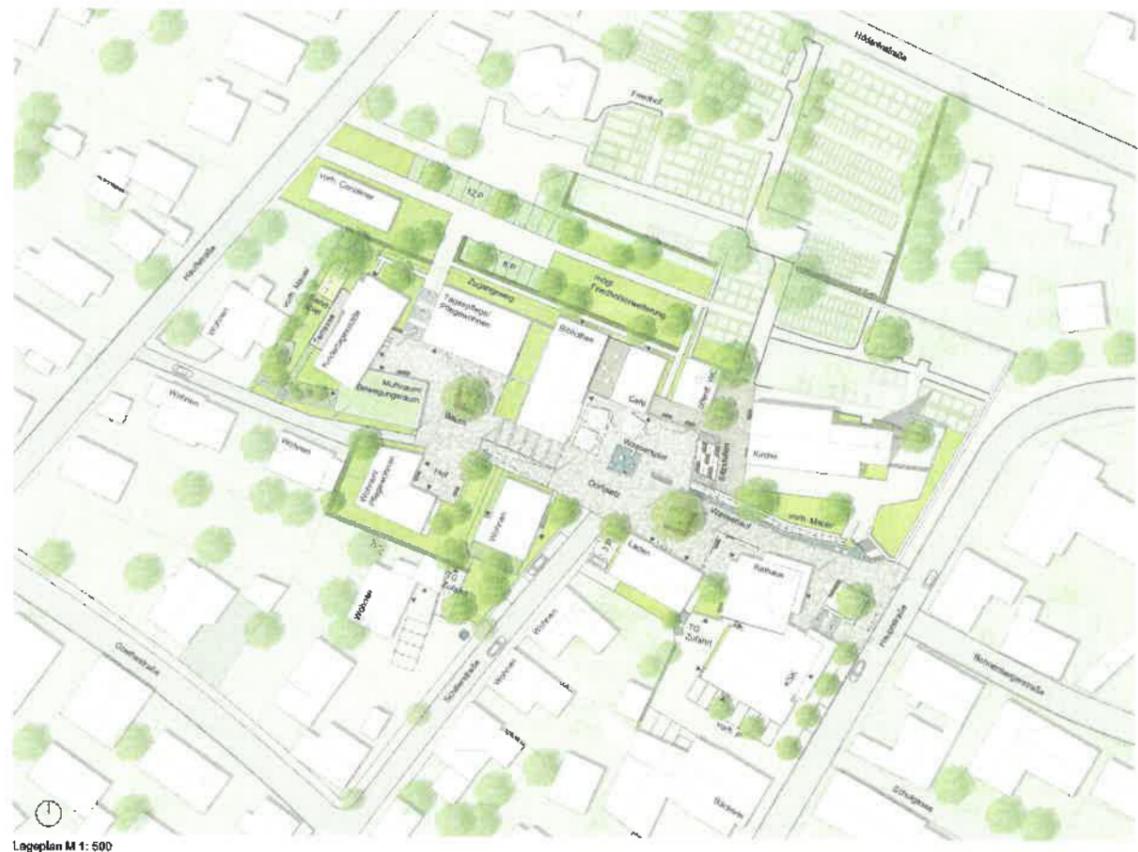
Durch ein einheitliches Belagematerial werden alle drei Platzbereiche gestalterisch miteinander verbunden. Vorgeschlagen wird ein Pflasterbelag in verschiedenen Farbnuancen und Steingrößen im unregelmäßigen Verband. Wünschenswert wäre Natursteinpflaster, jedoch ist aus Kostengründen auch Betonstein denkbar. Insgesamt entsteht eine offenbar gestaltete, vielfältig nutzbare und qualitativ hochwertige Freiraumsituation in der neuen Ortsmitte.



Logeplan M 1: 500



Märkte, Feste



Logeplan M 1: 500



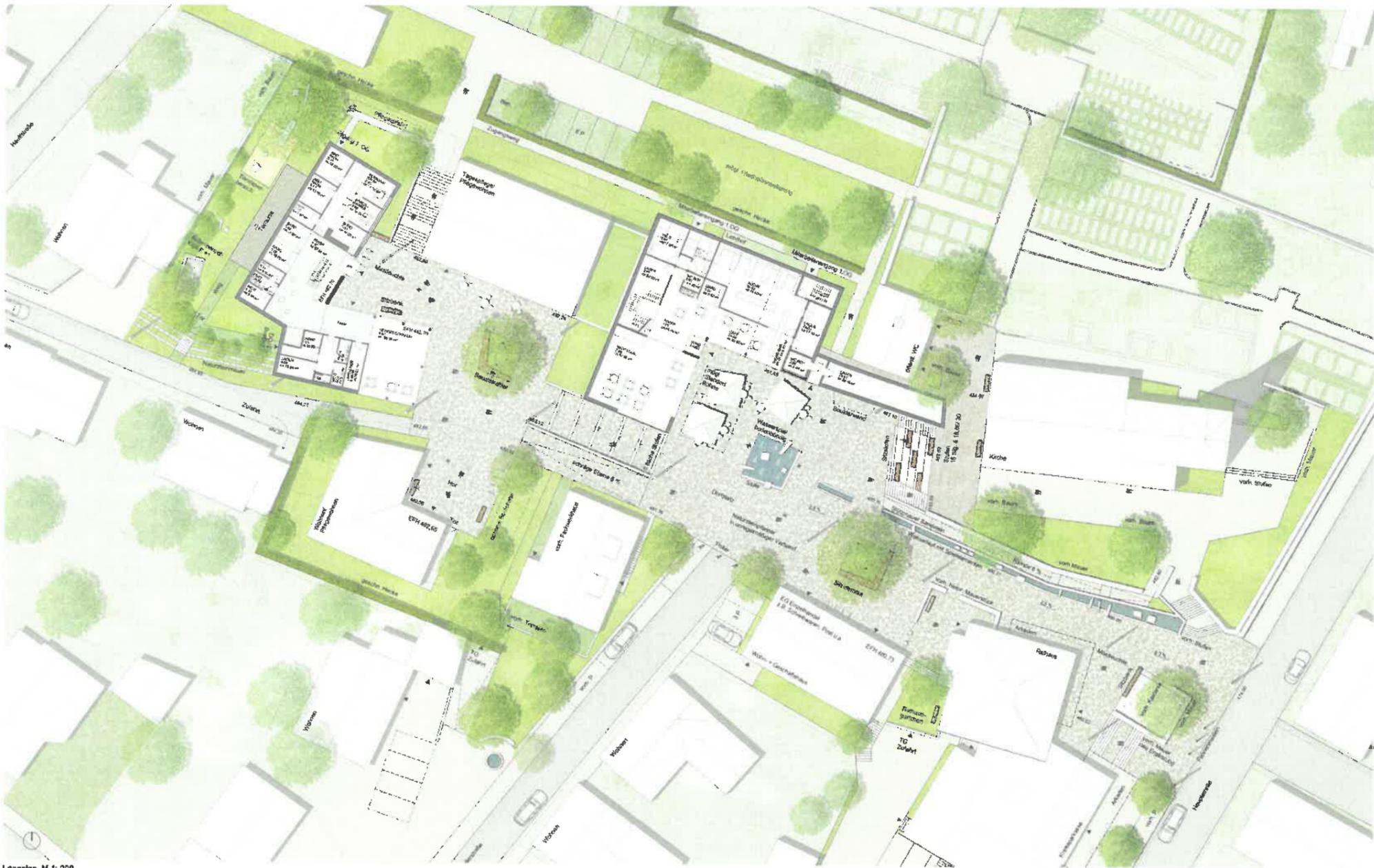
Beleuchtungskonzept



Systemansicht A-A M 1: 200



Systemschnitt B-B M 1:200



Lageplan M 1:200



1.OG Bibliothek M 1:200

2.OG Bibliothek M 1:200

3.OG Bibliothek M 1:200

1.OG KiTa M 1:200

2.OG KiTa M 1:200

Hauptstrasse
Ansicht Nord M 1:200
Plan 2